KT-Drucks. Nr. 214/2019

Landratsamt Böblingen, Postfach 1640, 71006 Böblingen

Der Landrat

Dezernent
Alfred Schmid
Telefon 07031-663 1640
Telefax 07031-663 1269
a.schmid@lrabb.de

Az:
02.10.2019

Schülerpatenmodell - Bericht und Weiterentwicklung

I. Vorlage an den

Jugendhilfe- und Bildungsausschuss	21.10.2019
zur Kenntnisnahme	**öffentlich**

II. Bericht

Entstehung

Im Februar 2000 gründete sich die Patengruppe in Schönaich (PaSch), die Gründungsgruppe umfasste hierbei 7 Patinnen und Paten. Aus diesem Start hat sich zu einem späteren Zeitpunkt das landkreisweite Patenmodell entwickelt.
Ausgangspunkt war in der Gemeinde Schönaich der „Runde Tisch Hauptschule“ unter der Leitung des Bürgermeisters, der sich mit der
keit, von der besonders leistungsschwache Hauptschülerinnen und -schüler betroffen waren, beschäftigt hat. Ziel war es, ein abgestimmtes Konzept zu entwickeln, das mehrere Bausteine einer gezielten Förderung enthielt. Dazu gehörte eine Job-Börse, ein Berufsfindungsseminar sowie neu, der Aufbau von Patenschaften für HauptschülerInnen am Übergang von der Schule in den Beruf. So entstand ein breites kommunales Bündnis, an denen sich die

meinde mit dem seinerzeit neu entstanden Jugendreferat, den Kirchen, dem Gewerbe- und Handelsverein, der Hauptschule und der Volksbank als Veranstalter der Job-Börse beteiligte.
Zu diesem Zeitpunkt gab es keine Modelle, an denen sich die neu entstandene Patengruppe in ihrer Struktur, Arbeitsweise oder Ansatzpunkte orientieren konnte. Später wurde sie jedoch zum Vorbild für viele Initiativen.

Gleichzeitig wurden bereits damals wichtige Positionen fixiert, die die wesentlichen Merkmale der Patenschaften im Landkreis Böblingen bis heute beschreiben.

Wesentliche Merkmale des Patenmodells:

- **Individuelle Betreuung** von Jugendlichen im Betreuungsverhältnis 1:1
- **Ehrenamtlichkeit** der Paten
- **Freiwilligkeit** aller Beteiligten
- **Zusammenarbeit** von Kommune, Paten, Jugendreferat und Schule (Schulleitung, KlassenlehrerIn)
- **Patengruppe** als Rückhalt der Paten
- **Kommunales Netzwerk.** Die Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen und Personen mündet in ein kommunales Netzwerk, das Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Ausbildung bietet.

Die Patengruppe Schönaich setzte als inhaltliche Schwerpunkte fest:

- **Aufklären**, wo Wissen fehlt
- **Beraten**, wo Unsicherheit herrscht
- **Motivieren**, wo Unlust da ist
- **Anleiten**, wo Führung notwendig ist
- **Unterstützen**, wo Hilfe gebraucht wird

Diese Inhalte wurden auch für das landkreisweite Patenmodell kennzeichnend.

Nach zwei Jahren Anlaufzeit wurde der Schönaicher Ansatz zunehmend stabil, so dass ab diesem Zeitpunkt von einem Modell gesprochen werden kann. Das hohe ehrenamtliche Engagement der Patinnen und Paten zeigte rasch Wirkung: die Betriebe gaben den Schülerinnen und Schülern eine Chance. Das große Ziel, jungen HauptschülerInnen einen Ausbildungsplatz zu vermitteln, wurde erreicht. Viele Betriebe, die nach ihren Aussagen „ausbildungsmüde“ waren, zeigten ihre Bereitschaft „es noch einmal zu versuchen“. Bald entstand ein festes Bündnis kooperierender Betriebe. Diese wiederum trugen viel zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Patenmodells bei. Persönliche Kontakte, Überredungskunst und verlässliche Betreuung durch die Patinnen und Paten trugen dazu bei, dass zusätzliche Ausbildungsplätze akquiriert werden konnten.

Die Patengruppe Schönaich wurde mehrfach ausgezeichnet unter anderem mit dem Förderpreis der Region Stuttgart (2004) sowie im Jahr 2007 vom Innenministerium des Landes Baden-Württemberg beim Wettbewerb kommunaler Bürgeraktionen. Der Sprecher der

Schönaicher Patengruppe Volker Rost wurde im Jahr 2011 mit dem Schönaicher Ehrenamtspreis ausgezeichnet.

Die Struktur des Schönaicher Modells einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Berufsberatern der Agentur für Arbeit, den Ausbildungsleitern und Firmeninhabern, mit den Beruflichen Schulen, den Lehrkräften der Hauptschule und den weiterführenden beruflichen Schulen stieß auch außerhalb der Gemeinde auf große Resonanz.

Die Organisationsstruktur mit einer klaren Aufgabenverteilung führte zu einem Modell, welches sich auf andere Kommunen mit der Überschrift „Ehrenamt braucht Hauptamt“ übertragen ließ:

- Patengruppe mit ehrenamtlichen Patinnen und Paten im Kern
- Begleitung der Ehrenamtlichen durch das Jugendreferat (hauptamtliche Unterstützung)
- Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und vielen weiteren Partnern (Netzwerk)
- Unterstützung der Gemeinde durch den Bürgermeister
- Zusammenarbeit mit KlassenlehrerInnen und Schulleitungen
- Einbeziehung von Eltern unter Berücksichtigung des Lebensumfeldes von jungen Menschen

Im Laufe von 17 Jahren haben sich in der Schönaicher Patengruppe (PaSch) 60 Patinnen und Paten engagiert. Weit mehr als 150 Jugendliche wurden in dieser Zeit betreut, 100 Jugendliche konnten in eine Ausbildung vermittelt werden.

Landkreisweites Patenmodell

Die Jugendarbeitslosigkeit war auch auf Landkreisebene ein großes Thema. Dies führte zur Gründung des „Runder Tisch Ausbildungsplätze im Landkreis Böblingen“, welcher vom früheren Landrat Bernhard Maier ins Leben gerufen wurde. Mit dem Hinweis, dass „die stetige Verfestigung der Jugendarbeitslosigkeit und die jüngste Entwicklung der Berufsperspektiven für Schulabgänger im Landkreis Böblingen Besorgnis erregend ist“, wurde ein Bündnis gebildet, welches eine Reihe von Maßnahme zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit beschloss. „Eine nachhaltige langfristige Wirkung versprechen wir uns von einer flächendeckenden Einführung eines ehrenamtlichen Patenmodells für Hauptschulabsolventen, wie es in Schönaich seit mehr als 5 Jahren erfolgreich und nachahmenswert praktiziert wird.“ (Brief Landrat Maier vom 09. November 2005 an die TeilnehmerInnen des Runden Tisches Ausbildungsplätze im Landkreis Böblingen).

Im Jahr 2005 wurde das Bündnis mit folgenden Organisationen ins Leben gerufen: Präsidenten und Geschäftsführer der IHK und der Kreishandwerkerschaft, der Geschäftsführerin der Arbeitsagentur Böblingen, dem Sprecher der Liga der freien Wohlfahrtspflege im Kreis Böblingen, sowie einem Vertreter des Kreisverbandes des Gemeindetages, dem Geschäftsführer der JobCenter im Kreis Böblingen und dem geschäftsführenden Leiter der Beruflichen Schulen sowie Vertreter der Landkreisverwaltung.

Das damals gegründete Bündnis besteht bis heute und hat sich zum Runden Tisch „Bildung und Beruf“ weiterentwickelt. So kamen im Laufe der Zeit das Staatliche Schulamt hinzu, das Regierungspräsidium Stuttgart, der Wirtschaftsförderer des Landkreises Böblingen sowie die Leiterin des Amtes für Migration und Flüchtlinge dazu. Der Runde Tisch ist heute das Koordinierungsgremium für das Bildungsbüro. Bis heute wird der Runde Tisch vom Landrat moderiert.

Die Jugendarbeitslosigkeit betrug im Landkreis Böblingen im Mai 2005 3,91% (unter 25-jährige), auf 100 arbeitssuchende Jugendliche kamen 75 Ausbildungsplätze. Im Juni 2005 wird protokolliert, dass 14% weniger Lehrstellen im Kreis Böblingen (vgl. Region Stuttgart – ein Minus von 7,7%) zu verzeichnen waren, bei gleichzeitig steigenden Schulabgangszahlen in Haupt- und Realschulen. Auch stieg die Zahl der Schüler im Berufsvorbereitungsjahr, welches als „Warteschleife“ eingestuft war.

Im Zeitraum 2006 bis 2008 schuf der Landkreis Böblingen eine eigene Koordinationsstelle für den Aufbau und Etablierung von Patenschaften im Landkreis Böblingen. Als kreisweiter Koordinator wurde Frank Arnold mit einem Stellenumfang von 100% eingesetzt. Die Trägerschaft hatte das Waldhaus. Ehrenamtliche Unterstützung bot Volker Rost, der sich nicht nur als Schönaicher Patensprecher engagierte, sondern auch kreisweit.

Mit der Schaffung einer Koordinierungsstelle für ein kreisweites Patenmodell wurde die Vision verbunden im Landkreis 200 ehrenamtliche Paten zu gewinnen. Dabei sollten alle bestehenden örtlichen Initiativen das Kreisprojekt unterstützen.

Der kreisweite Impuls wurde von den Städten und Gemeinden zügig aufgenommen, sodass Ende 2006 das Patenmodell in allen Kommunen mit Hauptschulen (24 von 26 Städten und Gemeinden im Landkreis Böblingen, zwei Kommunen hatten keine Hauptschule) etabliert werden konnte. Im Landkreis Böblingen waren in Spitzenzeiten, dem Bedarf entsprechend, **mehr als 350 Patinnen und Paten** aktiv.

Die Struktur des Patenmodells konnte erfolgreich in die beteiligten Kommunen etabliert werden und dort weiter ausgebaut und angepasst werden. Die Zusammenarbeit zwischen Paten – Jugendreferaten – Schulen und Kommunalverwaltung wurde in der Aufbauphase als Grundlage gesehen, um verbindliche Arbeitsstrukturen aufzubauen, um mit der Berufsberatung und den Betrieben sowie weiteren Partnern verbindlich zu kooperieren.
Das kommunale Netzwerk in den beteiligten Kommunen, spiegelte sich auch im Runden Tisch auf Landkreisebene wider. Im Laufe der Jahre wurden hier gemeinschaftlich weitere Initiativen entwickelt, z.B. die Vertiefte Berufsorientierung (VBO) sowie der SchulferienFirmentag.

Bundesweite Aktivitäten

Die landkreisweiten Aktivitäten wurden auch auf Bundesebene wahrgenommen. Die Struktur, Aufbau und Handlungsansatz wurden zum Vorbild für viele Initiativen bundesweit. Seit 2008 besteht die Zusammenarbeit mit der „Aktion zusammen wachsen“, eine Initiative der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSF). Das landkreiswei-

te Patenmodell konnte hier in einer Vielzahl von Bundes- und Landestagungen präsentiert werden. Workshops und die Mitarbeit an den bundesweiten Veröffentlichungen der „Aktion zusammen wachsen“ gehören dazu.

Stand heute

In den Jahren haben sich wichtige Ansatzpunkte strukturell verändert. Bedeutsam sind vor allem zwei Entwicklungen. Eine gravierende Veränderung fand auf dem Ausbildungsmarkt statt. Hier verschob sich die Angebotslage zu Gunsten junger Menschen - von einer Jugendarbeitslosigkeit hin zu einem Fachkräftemangel.

Die Veränderung im Schulsystem mit dem Wegfall von Hauptschulen veränderte auch den strukturellen Ansatzpunkt von Patenschaften. Wurden bislang die Schülerinnen und Schüler (im Schwerpunkt) in den Hauptschulen begleitet, sind sie heute Schüler in einem differenzierten System von Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen. Dort wo heute kein Schulstandort für eine dieser genannten Schularten ist (z.B. Steinenbronn, Nufringen, Hildrizhausen oder Altdorf) findet sich keine Patengruppe.

Diese beiden Positionen führten, so die Rückmeldung aus den beteiligten Gemeinden, im Allgemeinen zu einem Rückgang des Bedarfs an Patenschaften. So sind im Landkreis Böblingen derzeit rund 150 Patinnen und Paten aktiv. Aktuell bestehen Patengruppen in Böblingen, Ehningen, Gärtringen, Holzgerlingen, Leonberg, Renningen, Rutesheim, Sindelfingen, Weil der Stadt, Weil im Schönbuch und Weissach.
Das Thema Bedarf wird in den Patengruppen unterschiedlich diskutiert. Die Patengruppe Weil im Schönbuch arbeitet eng mit der Gemeinschaftsschule zusammen. Dort kann der Bedarf nur schwer gedeckt werden. Dies liegt auch daran, dass SchülerInnen aus umliegenden Gemeinden die Gemeinschaftsschule besuchen. So werden auch Jugendliche aus anderen Kommunen betreut. Die Patinnen und Paten aus Weil i.S. müssen sich folglich entscheiden, wen sie betreuen. Hierbei müssen sie entsprechende Prioritäten setzen. Gleichzeitig benennen sie die Problematik, dass die Patenschaften immer anspruchsvoller werden, d.h. die Problemlagen, welche die Jugendlichen mitbringen, werden immer schwieriger.

Dass die Bedarfsentwicklung nicht immer mit der Schulform zusammenhängen muss, macht das Beispiel aus Jettingen deutlich: die Jugendarbeit gibt an, dass aufgrund der Gemeinschaftsschule kein Bedarf an Patenschaften bestehe. Aber auch hier erfolgt der Hinweis auf schwierigere Fälle. Hier wurde der Bedarf nach Jugendhilfe ins Spiel gebracht. Die Patenschaften hatten von jeher den Ausgangspunkt, sich nach dem bestehenden Bedarf auszurichten.

Die Bedarfslage hat sich im Jahr 2015 deutlich verändert. Mit der Flüchtlingsbewegung haben sich viele Patengruppen für junge Flüchtlingen und/oder geflüchtete Familien gegründet.

Auf der anderen Seite wurde der Bedarf an Berufsorientierung auch strukturell gemindert, so unter anderem durch den Einsatz von Berufseinstiegsbegleitern und der im Landkreis

Böblingen hervorragend ausgebauter Struktur an hauptamtlicher Unterstützung, die vorbildlich ist.

Im Jahr 2018 wurde von Seiten des Bildungsbüros und der Ehrenamtsbeauftragten des Amtes für Migration und Flüchtlinge an drei beispielhaft ausgewählten Standorten - Böblingen, Herrenberg und Steinenbronn - geprüft, ob es einen **strukturellen** Weg geben könnte, um eine Zusammenarbeit der Paten in der Flüchtlingshilfe (die sich gleichfalls mit dem Thema Arbeit und Ausbildung beschäftigen) mit den bestehenden Patengruppen zu ermöglichen. Die Standorte waren deshalb von Interesse, da sie unterschiedliche Voraussetzungen boten (Größe, regionale Lage, Unterschiede in der Zusammenarbeit mit Schulen).

Die Idee die dahinter stand, bezog sich auf die Zusammenführung von Ressourcen. So verfügen die Paten am Übergang von der Schule in den Beruf über das notwendige Wissen und Kontakte sowie über langjährige Erfahrungen. Diese könnten den Patengruppen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, nützlich sein. Gleichzeitig ist es schwierig und wird nach Rückmeldungen aus der Jugendarbeit zunehmend schwieriger, Paten zu gewinnen.

In Steinenbronn war die Patengruppe auch noch nach der Schließung der örtlichen Hauptschule aktiv. Jedoch fehlte hier ein struktureller Zugang zu den Jugendlichen, sodass die Patengruppe dort ihre Arbeit beendete. Gleichsam gründete sich hier eine sehr aktive ehrenamtliche Gruppe in der Flüchtlingshilfe. Nach ersten Gesprächen hatte der Jugendreferent (und gleichzeitig Sozialbetreuer für Flüchtlinge) mit dem Bildungsbüro über eine Erweiterung des Aufgabenfeldes und eine Aktivierung früherer Paten gesprochen. Dieser Weg wurde miteinander vereinbart. Durch den beruflichen Wechsel des Jugendreferenten muss nach einem neuen Ansatz gesucht werden.

Aus Böblingen wurde berichtet, dass es zunehmend schwerer würde, Paten zu gewinnen. Auch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit habe nicht den notwendigen Effekt gezeigt. Gleichzeitig sei die Stärke im Patenmodell die klare Aufgabenstellung.

In Herrenberg wurde eine Herangehensweise gewählt, die möglichweise auch für andere Gruppen von Bedeutung sein könnte. Hier wird eng mit der Hilde-Domin-Schule als Berufliche Schule kooperiert. Es findet eine hervorragende Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiterinnen der Hilde-Domin-Schule statt. Die Patenschaften sind dabei nicht auf eine bestimmte Schulart konzentriert, sondern richten sich nach dem Bedarf an der Hilde-Domin-Schule. Gleichzeitig werden auch die allgemeinbildenden Schulen, wo immer möglich, mit angesprochen und betreut

Fazit

Es hat sich gezeigt, dass von Seiten des Landkreises kein einheitlicher Weg bei der Vernetzung von Patenschaften am Übergang von der Schule in den Beruf und den Paten in der Flüchtlingshilfe vorgeschlagen werden kann. Vielmehr handelt sich um einen individuellen Weg, der in jeder Gemeinde/Stadt entwickelt werden sollte. Bedarfe und Ansatzpunkte müssen spezifisch herausgearbeitet werden. Dabei spielt das Vorhandensein von personellen Ressourcen eine große Rolle.

Nach dem Grundsatz „Ehrenamt braucht Hauptamt“ bedarf es weiterhin **nachhaltiger Strukturen,** um junge Menschen bei ihrer Berufsorientierung und bei der Beantwortung der Frage nach dem eigenen Platz im Leben zu begleiten.

Roland Bernhard